FAHRE

Mit der Fähre zum Lernen

Die Schulfarm Insel Scharfenberg feiert ihr Hundertjähriges

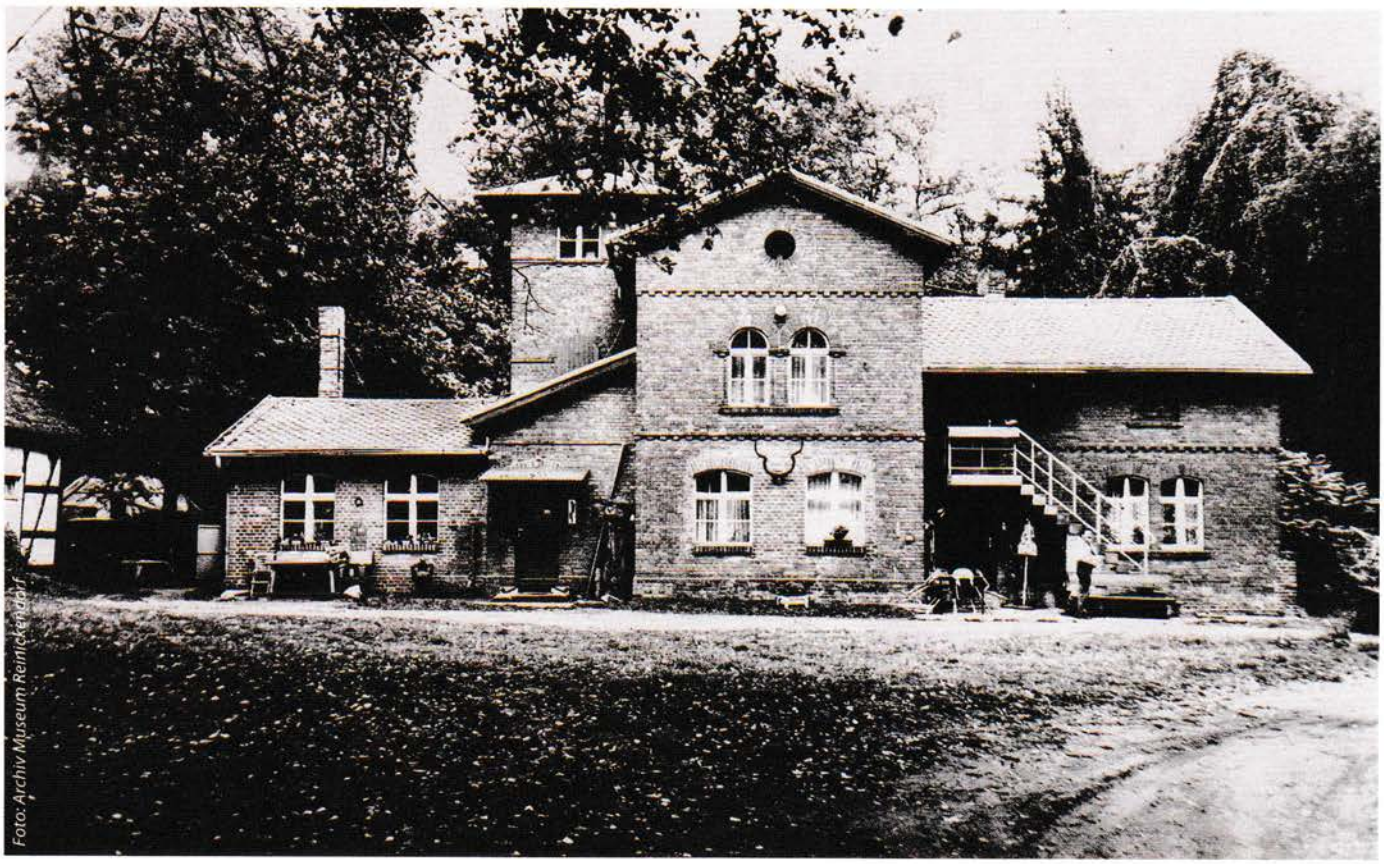
von Boris Dammer

„Lernen mit Kopf, Herz und Hand" – unter diesem Motto wollte der Studienrat Wilhelm Blume seine Vision von moderner Pädagogik auf der Insel Scharfenberg verwirklichen.

Die eigentliche Geburtsstunde der Schule könnte man schon ein Jahr vor ihrer Gründung ansetzen:
Als Lehrer am Weddinger Humboldt-Gymnasium organisierte er für die Schüler 1921 ein Sommercamp auf Scharfenberg.

Als die Schulleitung eine Wiederholung des erfolgreichen Experiments ablehnte, gründete er 1922 seine Privatschule. Wilhelm Blume, dessen Vater schon Lehrer war, kam am 8. Februar 1884 in Wolfenbüttel zur Welt und machte an der Herzoglichen Großen Schule sein Abitur. Da das Gymnasium früh auf sportliche Betätigung setzte, prangte an der Fassade – natürlich auf lateinisch – der Spruch: „Gesunder Geist in einem gesunden Körper."

Foto: Archiv Museum Reinickendorf



Das „Braunhaus" wurde 1883 von Dr. Carl Bolle errichtet und nach einem der Besitzer der Insel benannt. Die Aufnahme stammt aus dem Jahr 1980.

Dem Reformpädagogen war neben Sport die Mitbestimmung der Jugendlichen ein großes Anliegen. Blume hatte „ein nahezu grenzenloses Vertrauen in die Bereitschaft seiner Schüler, ihm auf dem Weg in eine neue pädagogische Zukunft zu folgen." So formuliert es der Autor Rainer Werner, der selbst in den 1990er Jahren auf Scharfenberg Lehrer war.

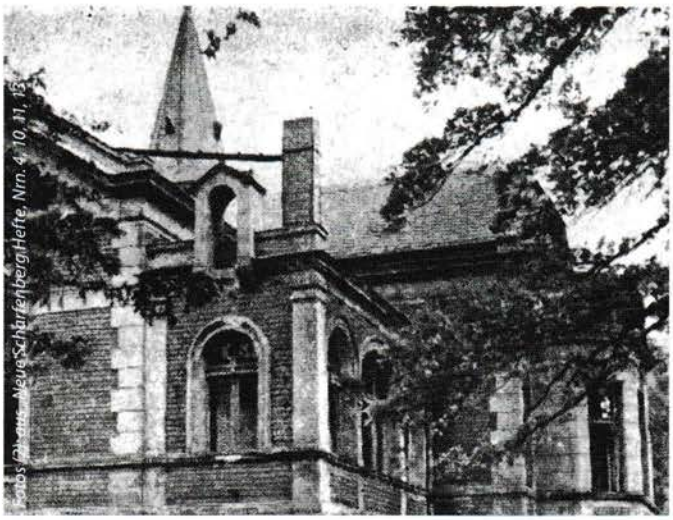
Von Anfang an ging es im Internat basisdemokratisch zu. Bei der „Abendaussprache" wurde regelmäßig über die Gestaltung des Zusammenlebens abgestimmt. Jede Schülerstimme zählte dabei genau so viel wie die der Lehrer, die natürlich in der Minderheit waren. Die Selbstversorgung durch gemeinsam betriebene Landwirtschaft gehörte einerseits zum pädagogischen Konzept, war aber auch in den schwierigen Zeiten der Weimarer Republik eine finanzielle Notwendigkeit und ermöglichte zudem, dass viele Kinder aus ärmeren Arbeiterfamilien das Internat besuchen konnten.

Scharfenberg um 1925: Zeichnen im Freien mit Blick auf den See

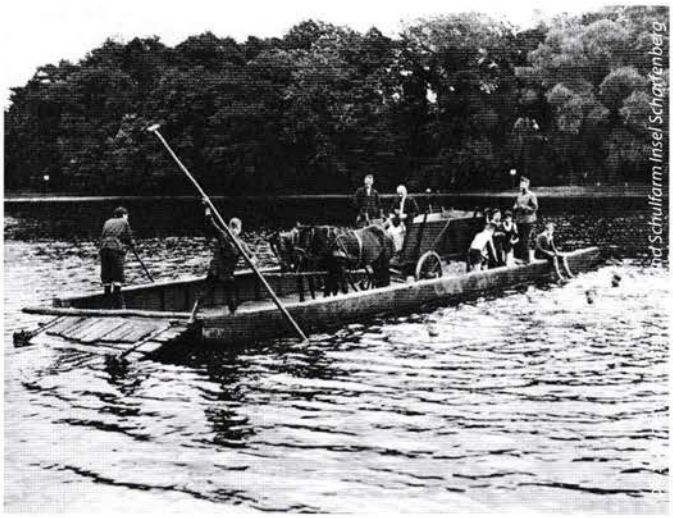
Blume setzte auch auf den Austausch mit anderen fortschrittlichen Lehranstalten, „die uns vielleicht Wertvolles geben." Entsprechende Besuche führten zu Neuerungen wie einer Hühnerfarm oder der Gründung einer Schülerfeuerwehr. Schon damals wurde eine hochmoderne Form des Projektunterrichtes praktiziert. Der Polarforscher Ernst Sorge begeisterte die Schüler mit anschaulichen Methoden für die Geographie, indem er mit ihnen die Insel vermaß. Im Winter ging seine Klasse eisbaden.

Auch das gemeinsame Theaterspiel empfand Blume als förderlich für die Entwicklung der Jugendlichen. Eine Inszenierung von Kleists „Hermannsschlacht", in der fast alle Schüler eine Rolle bekamen, lockte auch die Anwohner aus der Umgebung. Eines Sommers reiste der Pädagoge sogar mit seiner Truppe durch Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Für 35 Pfennige Unkostenbeitrag konnte sich das Publikum bei „Till Eulenspiegel" amüsieren.

Scharfenberg weckte zunehmend Interesse im In- und Ausland. Aus ganz Europa, aber auch aus Mexiko, Nordamerika, Indien, China und Japan kamen neugierige Besucher. Ein Lehrer drückte es in einer Chronik in den späten 1920er Jahren so aus: „Kein Wunder, wenn Blume eine Grammophonplatte in 7 Sprachen herstellen will, die über die Organisation der Schulfarm alles herunterwalzen soll. Bald müssen wir einen Dolmetscher anstellen." Wegen der zeitraubenden Aufmerksamkeit wünschte sich Blume 1928 Ruhe „vor dem anstürmenden Interesse pädagogischer Massenbesuche."



75 Jahre lang war die Turmspitze des Bollehauses das Wahrzeichen der Insel. Am 17. November 1958 wurde das Gebäude gesprengt.



Um 1926 gelangten Mensch und Tier auf der Wagenfähre zur Insel. Damals wurde noch gestakt.

Zur 40-Jahr-Feier im Jahr 1962 waren Wilhelm Blume, Schulsenator Carl-Heinz Evers, Prof. Lennert und Dr. Wolfgang Pewesin (v.r.) anwesend.

Die Nationalsozialisten machten dem progressiven Konzept nach ihrer Machtübernahme bald ein Ende und ersetzten es durch militärischen Drill. Bereits 1933 wurde Blume als Heimleiter entlassen und zog sich ein Jahr später ganz aus Scharfenberg zurück. Bis zum Kriegsende war er Leiter des Humboldt-Gymnasiums und nahm dort auch Schüler auf, die das Internat verlassen mussten. Eine Gedenktafel am „Blumehaus" erinnert noch heute an die 1942 hingerichteten Hans Coppi und Hanno Günther von der kommunistischen Widerstandsgruppe, deren Treffpunkt die Hühnerfarm auf Scharfenberg war.

Heinrich Scheel war ebenfalls Mitglied der Gruppe, entging aber einem Todesurteil und kam in Haft. Von 1947 bis 1949 war er Direktor der Schulfarm, wollte aus politischer Überzeugung jedoch nach Ostberlin übersiedeln und übergab die Leitung an Wolfgang Pewesin – ebenfalls ein „Ehemaliger".

„Wir wollen geistige und handwerkliche Arbeit mit gleichem Ernst pflegen", hieß es 1956 in den sogenannten „Märzpunkten", den Leitlinien der Schule: „Wir geben uns unsere Gesetze selbst und betrachten daher ihre Befolgung als unsere Pflicht." Die Studentenbewegung Ende der 1960er Jahre erfasste auch das Internat. Pewesin hatte zwar für das politische Engagement Verständnis, fand aber die radikalen Forderungen für den Unterricht nicht praktikabel. Letztendlich führten die Proteste zu weniger Mitbestimmung. Als Pewesin 1969 in Pension ging, wurde mit

„Scharfenberg leuchtet"

Gemeinsam mit der Firma Boehlke bringen die Schüler ihre Insel zum Strahlen. Das Lichtspektakel wurde am 12. Februar mit einem Festakt eröffnet und ist noch an folgenden Tagen zu bewundern: am 17. und 18. Februar von 17 bis 19 Uhr und zum Abschluss am 19. Februar von 17 bis 20 Uhr. Ebenfalls am 12. Februar wurde eine Ausstellung über die Geschichte der Schulfarm eröffnet. Am 29. Mai sind die Ehemaligen eingeladen und bekommen das Theaterstück „Der falsche Orpheus" geboten. Der Hauptfestakt präsentiert am 3. September „Poetry Slam", während Chor und Big Band für das Musikprogramm sorgen. Außerdem wird ein Scharfenberg-Kochbuch vorgestellt und eine Fotoausstellung in der Scheune eröffnet. Mit einem Weihnachtsmarkt am 26. November klingt das Jubiläumsjahr aus.

Eine im Widerstand

Ina Ender war das erste Mädchen an der Scharfenbergschule. Ihre gute schulische Leistung nützte ihr jedoch wenig, denn als die Nazis an die Macht kamen, wurde ihr wegen der Mitgliedschaft ihres Vaters im kommunistischen Spartakusbund die Schulgeldbefreiung gestrichen. Der Vater verlor seinen Posten im Bezirksamt Kreuzberg und konnte sich die Ausbildung seiner Tochter nicht mehr leisten, weshalb Ina bei ihrer Mutter das Schneidern lernte. Ein prominenter Fotograf entdeckte das schöne Mädchen, das fortan als Model arbeitete. Als Vorführdame in einem Mode-Salon, in dem Ufa-Stars wie Zarah Leander und Marika Rökk ein und aus gingen, belauschte sie die Ehefrauen von NS-Größen und erhielt so brisante Insider-Informationen über die Pläne an der Front. Dieses Wissen überbrachte sie der Widerstandsbewegung, für die sie auch Kurierdienste leistete. Ein Prozess wegen des Verteilens „wehrzersetzender" Flugblätter brachte ihr 1943 eine sechsjährige Haftstrafe ein. Nach der Befreiung durch die Alliierten wurde sie als Bürgermeisterin eines kleinen Städtchens in Sachsen eingesetzt, war anschließend Polizistin und später Abteilungsleiterin einer Handelsorganisation. 1972 folgte sie ihrem Ehemann in den Irak, der dort als wissenschaftlicher Berater tätig war. Nach der Wende engagierte sie sich für die SED-Nachfolgepartei PDS, heute Die Linke. 2008 starb sie in Oranienburg im Alter von 90 Jahren.

Landwirtschaftliche Nutztiere und werden auf der Schulfarm zu Unterrichtszwecken gehalten: Zum Wahlprojekt Landwirtschaft der 7. und 8. Klasse gehört die praktische Arbeit mit Tieren.

Wohl einmalig in Berlin: Die Schüler fahren mit der Fähre zu ihrer Schule.

Rudi Müller zum dritten Mal einer von „Blumes Musterschülern" Schulleiter. In seiner Zeit erwarb vor allem das Schauspiel wieder einen guten Ruf. Er gründete die „Film- und Theaterwerkstatt am scharrfen Berg" und verfasste den einflussreichen pädagogischen Ratgeber „Spiel und Theater als kreativer Prozess." 1975 war die Schule die erste in Berlin, die „Darstellendes Spiel" als reguläres Unterrichtsfach in der Gymnasialstufe anbot. Ganz West-Berlin übernahm später diese Idee inklusive Müllers Lehrplan.

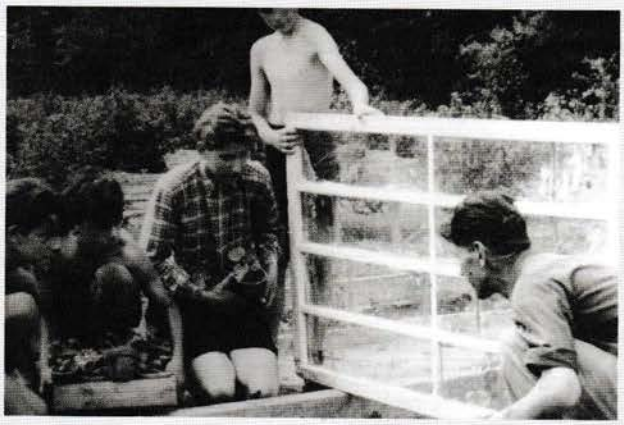
Weil das Interesse an Internatsplätzen mit den Jahren spürbar abnahm, öffnete sich die Insel im Tegeler See 1990 auch für auswärtige Schüler. Heute wohnen rund 80 Jugendliche im Internat und weitere 440 kommen täglich mit der Fähre zum Unterricht in die idyllisch gelegenen Schulgebäude. Zum hundertjährigen Jubiläum sollen über das Jahr verteilt mehrere Veranstaltungen stattfinden. Den Beginn macht ein Lichtspektakel, das nicht nur die spannende Vergangenheit der Schule feiert, sondern auch ihre strahlende Zukunft.

Boris Dammer

https://insel-scharfenberg.de

Vom Klostergut zur Filmkulisse

Im Mittelalter war die Insel in den Händen jener Benediktinerinnen, die der Nonnendammallee ihren Namen gegeben haben. Sie gehörte zum Grundbesitz des im 13. Jahrhundert gegründeten Klosters St. Marien in Spandau. Nachdem sich im 16. Jahrhundert der Protestantismus durchgesetzt hatte, wurde das Kloster aufgelöst und die Insel gelangte in den Besitz der preußischen Könige. Seit 1777 gehörte das Eiland zum Grundbesitz der Familie Humboldt, die sie neunzig Jahre später dem Naturforscher Carl August Bolle verkaufte, dem Erben einer Brauereifamilie. Der passionierte Botaniker errichtete dort seine Villa und legte einen Garten mit vielen Bäumen an. Obwohl er in Schöneberg bestattet wurde, erinnert ein Grabmal auf Scharfenberg an ihn. Berlin erwarb die Insel 1909 von Bolles Erben und nutzte sie für die städtischen Wasserwerke.
1922 gründete Wilhelm Blume seiner Privatschule, die mit den Jahren stetig erweitert wurde. Sieben Häuser des Internats wurden 1956/57 nach Plänen der Architektin Nina Kessler erbaut. Die Bolle-Villa musste 1958 gesprengt werden, da sie durch Schwamm im Keller und Holzwurmbefall so stark geschädigt war, dass eine Restaurierung nicht in Frage kam. Inzwischen steht die Gesamtanlage „unter Ensembleschutz und ist ausschließlich für Schulzwecke bestimmt", heißt es seitens des Senats. Das Kunsthaus für den Kunst- und Musikunterricht stammt von Richard Ermisch, der auch den Gebäudekomplex am Strandbad Wannsee entworfen hat. Wiederum von Nina Kessler ist der „Biologiepavillon" von 1965. Als „Krähenwerda" wurde die Insel in den 1990er Jahren sogar zum Drehort für die beliebte ZDF-Serie „Unser Lehrer Doktor Specht".



Fotos (3): Szenen aus dem Film „Die Insel" über Scharfenberg